

Herbaristen dringt fast kein menschliches Wesen in das Gehölz.

Wir verfolgten unsere Straße und je dichter die Schatten wurden, desto lieblicher schien uns der Hain. Mit der Kühlung erwachte Kraft und Heiterkeit, die Beschwerden der verwichenen Tage waren bald vergessen und grün, wie der Grund des Waldes, winkte uns die Zukunft. Hatten wir vorher stumm und wortkarg auf den Säulen geschaukelt, so nahm jetzt das Fragen und Antworten, das Jauchzen und Rufen kein Ende. Auch Erisostomo, der vorausritt, wurde gesprächig und theilte manchen Schwank mit, der ihm auf seinen Aetnaeisen begegnet war. Da uns der Boden nur einzeln aufzumarschiren erlaubte und das Köpflein der Arrieregade nicht immer mit dem Centrum Distanz hielt, so diente der Mittelmann als Telegraph, die attischen Weise des Führers, der seinem Namen Ehre machte, zu transportiren. Der Alte gewahrte bald, daß wir seine Qualitäten zu würdigen verstanden und schien mit den deutschen Excellenzen, dem Don Francesco und Don Odoardo — so schalt man uns auf der Insel — völlig ausgehnt.

Der Boden hob sich allmählig. Wir ritten über buschige Hügel, die so ganz vaterländischen Charakter hatten und uns vergessen ließen, daß wir manche hundert Meilen von der trauten Heimath entfernt, daß wir sechstausend Fuß über Elbe und Donau erhaben waren. Wiegte uns dann eine grüne Matte, das Laubdach der alten Eichen, der Schlag einer Wachtel, das Surren der Turteltauben in süße Träumereien, so verzog doch die Wirklichkeit nie lange, die Schwärmer wach zu rufen: denn hier brach ein Strom noch unbewachsener Laven aus dem Bergthale, dort lag ein mächtiger Aschenhaufen und der Bach, den die Kasse eben trübten, floss nicht über Kiesel und Sand, floss, ach! über Scherben grauer Bimsteine.

Der Führer bog jetzt vom Wege aus nach einem freien Platze hin, wo man die Waldung vor Kurzem niedergeschlagen hatte. Unsere Thiere standen hier von selbst still und wir sprangen ab, den Erschöpften einige Ruhe zu gönnen. Erisostomo that das Füllhorn seines Gerstensacks auf und kroch, als die Köpflein bedacht waren, zwischen den Baumsstümpfen auf und nieder, einige Späne zu sammeln, mit welchen unser Kohlenmagazin auf der Höhe in Brand gesteckt werden sollte. Freund L. faßte mich beim Arme und wir machten, des Wanderns und der Kühlung froh,

die Kunde. Der Platz liegt schon bedeutend hoch. Wie wir am Rande der Bäume hinstrichen, fand unser Auge wohl hier oder da einen Durchschnitt, welcher die Aussicht auf die Landschaft im Thale oder ein Seestück frei gab. Aber wir drehten den Kopf absichtlich weg, wie die Kinder zu thun pflegen, wenn sie, den Kirchturm ihrer Vaterstadt erklimmend, scheu an den Treppensfenstern vorübergehen. Wir sparten die Augenweide auf die höchste Finne des Berges.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bunte Steine.

Von Richard Koos.

Was Seiten der Staats-, absonderlich medicinischen Polizei gegen die heillosen Homöopathen sich sagen läßt, ist bekannt genug. Daß aber dagegen eben so derb die Staatsökonomie auftreten sollte, hat, so viel mir wissend, noch Niemand in Anregung gebracht. — Wenn nämlich die Kranken, statt Pulver in Eß- und Kaffeelöffeln, nur Pülverchen von Stecknadelkopfgröße — statt Latwergen in Büchsen, Tränken in Flaschen u. nur Decillion-Theile davon in Tropfen erhalten und dabei, aller accessibaren Genüsse in Speise und Trank beraubt, am homöopathischen Hungertuche nagen müssen, was soll aus unsern indirecten Abgaben werden? — Geht das Ding so fort, wird auch der Staat seine Ausgaben homöopathisch beschränken und die Gehalte der Staatsdiener von Thalern auf Groschen, Pfennige und Heller reduciren müssen.

Jeder Lebende, wenn er auch nie einen Dreier erbt, ist doch eigentlich ein reicher Erbe — denn wie hoch stehen Kenntnisse, Erfahrungen u. über Thalern! und wie viel Geschlechter mußten schlafen gehen, ehe wir die ungeheure Erbschaft unserer jetzigen Kultur antreten konnten.

Mancher, der Manchen zu übersehen glaubt, sieht ihn eigentlich nur über die Achsel an und das ist die mangelhafteste aller Uebersichten.

Der kleinste und doch umfassendste Schreibbogen ist die Stirne — denn was steht einem nicht Alles auf der Stirne geschrieben.